

Einen Radverkehrsbeauftragten gibt es in Korneuburg nicht. Wozu auch, oder sollten wir besser doch einen haben?

Der Radverkehrsanteil soll in unserer Stadt verdoppelt werden, doch wer erkennt in der Stadt die Anliegen der RadfahrerInnen und vertritt diese? Wer achtet darauf, dass diese Anliegen nicht übergangen werden?

TEXT & FOTOS: RICHARD STAWA

In der Gemeinderatssitzung am 30.03.2009 wurden unter anderem Straßenbenennungen behandelt. Einstimmig wurden die Bezeichnungen von insgesamt acht neuen Straßen oder Plätzen beschlossen. Im Zuge dessen wurde in der Innenstadt die Matthias Corvinus Straße neu geschaffen, in dem die ersten etwa 100m der Schaumannstraße, beginnend zwischen dem Spielwarengeschäft Tuschel und dem Lokal Cube (vormals Donna Rosas), diesen neuen Namen erhielt. Der neue Durchbruch von der „alten“ Schaumannstraße zum Liebleitner Ring heißt nun Schaumannstraße, sodass die „neue“ Schaumannstraße nicht mehr von der Stockerauer Straße, sondern vom Liebleitner Ring bis zum Wiener Ring verläuft. [1]

Doch was hat die Namensgebung mit der Korneuburger Verkehrsplanung zu tun? Eigentlich sollte sie damit gar nichts zu tun haben, aber die aus dem betreffenden Gemeinderatsprotokoll entnehmbare Beschreibung der Funktion der Matthias Corvinus Straße lässt aufhorchen, wie wenig der Radverkehr im Gedankengut unserer VolksvertreterInnen verankert zu sein scheint.



Korneuburg: Wir blicken die Schaumannstraße entlang in Richtung Liebleitner Ring. Von rechts mündet von der Augustiner Kirche kommend die Matthias Corvinus Straße ein. Die im Gemeinderatsprotokoll beschriebene Radroute klingt zwar gut, existiert in Wahrheit aber gar nicht.

Im Protokoll ist zu lesen: „Der neue Durchbruch der Schaumannstraße zum Ring beim Bahnhof hat auch eine neue Straßenführung zur Folge. Dadurch wird der alte Verlauf der Straße zwischen Geschäft Tuschel und Donna Rosas bevorzugt als Rad- und Fußweg in Verlängerung der Laaer Straße zum Bahnhof genutzt.“ [1]

Schön, dass es eine Radroute zum und vom Bahnhof gibt, nur leider ist es nicht erlaubt, dort mit dem Rad zu fahren! Egal, ob man zum Bahnhof, oder vom Bahnhof kommend fährt, mindestens einmal muss gegen eine Einbahn geradelt werden. Dadurch bricht sicherlich keine Welt zusammen, aber es zeigt, dass die Bedürfnisse der RadfahrerInnen den planenden und ausführenden Personen nicht bewusst sind. Doch wie könnte es eine Gemeinde verhindern, dass die Anliegen ganzer Verkehrssektoren unter den Tisch fallen?

Da bekanntlich das Rad nicht stets neu erfunden zu werden braucht, lohnt sich ein Blick über die Stadtgrenzen hinaus, in diesem Fall nach Oberösterreich in die 23.810 Einwohner zählende Stadt Traun. Besucht man erst einmal die Website der Stadt, die nach demselben Muster aufgebaut ist, wie das Korneuburger Pendant, so fällt gleich auf, dass der Menüpunkt „Verkehr / Mobilität“ eine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen vermittelt. Hier warten Informationen zum Carsharing genauso, wie etwa zur sanften Mobilität und zu mehreren anderen zukunftsweisenden Themenbereichen. Und: einen eigenen Unterpunkt gibt es für das Radfahren! Dazu kommt, dass Traun in den Jahren 1990, 1994 und 2004 zur „fahrradfreundlichen Gemeinde“ gekürt wurde, was zeigt, dass dort nicht nur Informationsmaterial zur Verfügung steht, sondern auch Projekte erfolgreich umgesetzt werden können. [2], [3]



Gerald Seitlberger, Radverkehrsbeauftragter der Stadt Traun; Foto G. Seitlberger

Doch was macht Traun anders als Korneuburg? Natürlich sind zwei Städte niemals miteinander gleichzusetzen, aber eines sticht heraus: Traun hat einen Radverkehrsbeauftragten, Herrn Gerald Seitlberger. Seine Aufgabe ist es, als Informations- und Anlaufstelle für alle RadfahrerInnen zu dienen. Er ist auch die Kontaktstelle für überregionale Radverkehrsaktivitäten, für Radinitiativen sowie Behörden und koordiniert interne Radprojekte. Vor allem aber ist er Ansprechpartner für die Anliegen der Trauner Bevölkerung zum Thema Radfahren. Die Traunerinnen und Trauner wenden sich an ihn wegen Mängeln im Radwegenetz, seien es fehlende Markierungen, Verwachsungen oder Abschrägungen. Außerdem besitzt er ein Mitspracherecht in Angelegenheiten der Radverkehrsplanung, Bauausführung und Wartung von Radverkehrsanlagen [2], [4]

Einen besonderen Stellenwert nimmt das Thema Radfahren auch in der Gemeinde Munderfing ein. Die 2698 Einwohner zählende Ortschaft Munderfing liegt im oberösterreichischen Innviertel am Rande des Kobernaußerwaldes auf einer Seehöhe von 466 m. Bereits auf der Startseite der Munderfing Homepage macht ein eigener Button auf den Radverkehr aufmerksam. Es erwarten die Leser Informationen über die Umsetzung des Munderfing Mobilitätskonzeptes genauso, wie eine umfassende Linksammlung zum Thema Radfahren oder auch Wissenswertes über die zahlreichen Munderfing Radprojekte. Und eines wird ebenfalls rasch sichtbar: Munderfing hat eine Radverkehrsbeauftragte, Frau Katharina Fröhlich. Mit ihr haben alle RadfahrerInnen eine Vertreterin, die sich für jegliche Radfahrbelange mit ihrem Fachwissen einsetzt. Außerdem fordert sie auf Gemeindeebene Verbesserungen für den Radverkehr ein. Ihr ist dabei vor allem wichtig, dass den RadfahrerInnen Wertschätzung für ihr umweltfreundliches Unterwegssein entgegengebracht



Katharina Fröhlich, die Radverkehrsbeauftragte der Gemeinde Munderfing bringt den Radfahrenden Wertschätzung für ihr umweltfreundliches Unterwegssein entgegen; Foto: K. Fröhlich

wird. Nach eigenen Angaben motiviert sie vom Kindergartenkind bis zu den SeniorInnen zahlreiche Menschen, gerne zum Fahrrad zu greifen. An der von ihr initiierten Aktion „Kilometersammeln“ haben sich 350 Personen beteiligt, die insgesamt 180.000 km gesammelt haben, mit im Durchschnitt mehr als 500 km pro Person ein beachtlicher Wert. Um das nötige Fachwissen zu erlangen, hat sie einen viertägigen Lehrgang zur kommunalen Mobilitätsbeauftragten absolviert. [5], [6], [7]

„Ich weiß nicht, ob das zusätzlichen Nutzen bringt.“ (Baustadtrat Erik Mikura zeigt sich wenig überzeugt von der Idee eines Radverkehrsbeauftragten) [8]



Baustadtrat Ing. Dr. Erik Mikura

An wen kann man sich in Korneuburg mit Radfahranliegen wenden? Der Radverkehr fällt in den Zuständigkeitsbereich des Baustadtrats, Herrn Ing. Dr. Erik Mikura, der dieses Amt seit 2010 ausübt. Nach eigenen Angaben erreichen ihn jedoch nur ganz wenige Anliegen der RadfahrerInnen. Ihm werden hauptsächlich Beschwerden anderer Verkehrsteilnehmer über RadfahrerInnen vermittelt. Rechnet man jedoch jene Anliegen hinzu, die im Arbeitskreis Mobilität & Verkehr der Stadterneuerung in seiner Anwesenheit schon vorgetragen wurden, so kann behauptet werden, dass eine beträchtliche Anzahl den Radverkehr betreffende Anliegen und Ideen den zuständigen Stadtrat sehr wohl erreicht hat. Davon, ob für Korneuburg ein Radverkehrsbeauftragter sinnvoll wäre ist er sichtlich nicht überzeugt. [8]

Dem gegenüber erreichen die bekennende Radfahrerin Bundesrätin und Umweltstadträtin Elisabeth Kerschbaum „prinzipiell dauernd“ Anliegen der RadfahrerInnen. Sie versucht sich auch dafür einzusetzen, doch in der Praxis sieht sie sich damit konfrontiert, dass bei sämtlichen Bauangelegenheiten der Umweltausschuss nur am Rande Beachtung findet. [9]

*„Wir können eher bei den Softfacts mitmachen, aber das auch nur in einem beschränkten Bereich.“
(Umweltstadträtin Elisabeth Kerschbaum über die eingeschränkte Rolle des Umweltausschusses bei Bauangelegenheiten) [9]*



Bundes- und Umweltstadträtin Elisabeth Kerschbaum; Foto: www.parlament.gv.at



Verkehrswissenschaftler
Ass. Prof Dipl.-Ing Dr.
Michael Meschik

Verkehrsexperte Michael Meschik reagiert vorsichtig positiv auf die Frage, ob ein Radverkehrsbeauftragter wünschenswert wäre. Grundsätzlich würde er die Einführung eines Radverkehrsbeauftragten als Zwischenschritt begrüßen, langfristiges Ziel sollte jedoch sein, einen solchen Beauftragten gar nicht erst zu brauchen, weil der Radverkehr im Gedankengut aller in der Verkehrsplanung tätigen Personen verankert sein sollte. Als Beispiel führt er die belgische Stadt Gent an, wo Peter Vansevenant, mit einem Team von 15 Personen für die Stadtplanung verantwortlich ist. Auf die Frage, wie viele Personen in seinem Team für den Radverkehr abgestellt seien, antwortet Vansevenant: „niemand“! Der Belgier erläutert weiters, dass es für seine Mitarbeiter eine absolute Selbstverständlichkeit darstelle, dass bei jeder Kreuzung, die neu gestaltet wird, oder bei jeder Baustelle, die im öffentlichen Raum eingerichtet wird, die Bedürfnisse der FußgängerInnen und der RadfahrerInnen berücksichtigt werden, und zwar von jedem! Ein eigener Radverkehrsbeauftragter wäre dabei überflüssig. [10]

Korneuburg hat keinen Radverkehrsbeauftragten, aber offensichtlich nicht deshalb, weil wir die Bedürfnisse der RadfahrerInnen schon derart verinnerlicht haben, sondern weil die Notwendigkeit dafür nicht gesehen wird. Wir haben noch deutlich in Erinnerung, wie im Jänner bei der Auftaktveranstaltung der Stadterneuerung das „Hirnschmalz der Korneuburger“ gelobt wurde. Doch wie weit findet jenes Hirnschmalz auch Berücksichtigung, welches an die Stadtregierung herangetragen wird?

Den Radverkehr betreffend gibt es in ganz Österreich maximal eine Hand voll Experten, und Korneuburg hat das Glück, dass der wahrscheinlich namhafteste unter ihnen, Ass. Prof. Michael Meschik, nicht nur hier wohnt, sondern auch bereit ist, mit seinem Rat zur Seite zu stehen. Doch genau das dürfte manchen PolitikerInnen ein Dorn im Auge sein, und ihnen nicht leicht fallen, dies anzunehmen, weil es natürlich schwierig ist, einen Expertenrat auch einmal abzuschlagen, oder vielleicht gar diesem mitzuteilen, dass man lieber selbst entscheidet und nicht unbedingt wissen möchte, was ein Experte dazu meint – wozu auch?

So ergibt es sich, dass Michael Meschik unter anderem von der Umweltberatung Niederösterreich oder dem Städtebund eingeladen wird, KommunalpolitikerInnen seine Erkenntnisse näher zu bringen aber nicht von seiner Heimatstadt. Mit seinen Studierenden hat der Verkehrswissenschaftler auch schon für Korneuburg Vorschläge ausgearbeitet und unterbreitet, diese wurden jedoch, wie Michael Meschik zu berichten weiß, nicht aufgegriffen. Der Druck seiner Veröffentlichung, „Planungshandbuch Radverkehr“, ein Standardwerk in der Branche, wurde vom Land Niederösterreich unterstützt, weshalb alle Gemeinden Exemplare kostenlos beziehen können. [10]

„Die Förderung des Radverkehrs erfordert selten teure Baumaßnahmen, sondern guten Willen und Verständnis für die Bedürfnisse der Radfahrenden.“ (Verkehrswissenschaftler Michael Meschik) [10]



Baustadtrat Erik Mikura darauf angesprochen, dass die BürgerInnen aufgerufen wurden, ihr Gehirnschmalz einzubringen, meint, dass die Kontakte zur Verkehrswissenschaft sehr gut seien, nicht ohne aber gleichzeitig auch auf Distanz zu gehen. Er bezeichnet es als Glücksfall, dass ein Experte in unserer Stadt wohnt, wobei er auch einschränkend hinzufügt, dass auch andere Philosophien existieren. [8]

„Ich glaube, wir haben einen sehr guten Kontakt zur Verkehrswissenschaft.“ (Baustadtrat Erik Mikura) [8]

Somit ergibt es sich, dass jene, die die Interessen der RadfahrerInnen am ehesten verfolgen, seien es Experten oder Mitglieder des Umweltausschusses, wenig gehört werden und in die Entscheidungen nur am Rande eingebunden sind. Ein Radverkehrsbeauftragter, der in sämtliche, den Radverkehr betreffende Entscheidungsprozesse involviert ist, könnte zur Entwicklung des Radverkehrs in unserer Stadt einen entscheidenden Beitrag leisten. Werden die zahlreich vorhandenen Ideen weiterhin negiert, wird das vom Gemeinderat im Oktober 2011 beschlossene Ziel der Verdoppelung des Radverkehrsanteils kaum erreichbar sein – oder stört dies ohnehin niemanden?

-
- [1] Stadtgemeinde Korneuburg, Gemeinderatsprotokoll der Sitzung vom 30.03.2009, Tagesordnungspunkt 16 (http://www.korneuburg.gv.at/gemeindeamt/html/220644227_1.pdf)
 - [2] Website der Stadtgemeinde Traun: (<http://www.traun.at/>)
 - [3] Wikipedia: Stadt Traun (Oberösterreich): ([http://de.wikipedia.org/wiki/Traun_\(Stadt\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Traun_(Stadt)))
 - [4] Auskunft des Radverkehrsbeauftragten der Stadt Traun, Herrn Gerald Seitlberger vom 10.10.2011
 - [5] Website der Gemeinde Munderfing (Oberösterreich): (<http://www.munderfing.at/>)
 - [6] Wikipedia: Munderfing: (<http://de.wikipedia.org/wiki/Munderfing>)
 - [7] Auskunft der Radverkehrsbeauftragten der Gemeinde Munderfing, Frau Katharina Fröhlich vom 27.10.2011
 - [8] Interview mit Baustadtrat Ing. Dr. Erik Mikura vom 12.10.2011
 - [9] Interview mit Bundes- und Umweltstadträtin Elisabeth Kerschbaum vom 23.10.2011
 - [10] Interview mit Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Michael Meschik vom 23.09.2011